

## Horst Meier senior

Einer ist fast immer draußen auf Gelände, außer wenn es mal ein richtig garstiges Wetter hat oder ihn was drückt und zwickt. Und als passionierter Radfahrer kommt er nur mit dem Drahtesel. Auto? Hat er keins und braucht er auch nicht. Wenn es sein muss, sind Kinder und Enkel zur Stelle. Unzählige Tage und noch mehr Stunden hat der Dietfurter Horst Meier sen. auf dem „Land der Alcmona“ beim König-Ludwig-Kanal an der Schleuse 14 verbracht und verbringt sie weiterhin dort. „Es gibt immer was zu tun, wenn man mit Naturmaterialien wie Holz und Lehm arbeitet“, sagt Meier schlicht und einfach. Und man merkt, dass ihm diese Art von Arbeit nichts ausmacht. Aber auch mal in der Sonne sitzen, das Geschaffene anschauen und sich darüber freuen, das gehört auch dazu für jemanden, der weit über 80 Jahre alt ist.



2004 begann der Bau des Langhauses und Horst Meier packte mit an. Arbeit im Freien, an der frischen Luft und oft an der Sonne, das mochte er. Im Berufsleben arbeitete er in der Halle an Maschinen, an denen viel Präzision gefragt war. Die neue „Arbeit“ war eine ganz andere und er sah auch darin etwas Sinnvolles. Er brachte sein handwerkliches Geschick ein, bei Problemen tüftelte und probierte er und fand meistens eine Lösung. Mussten Rundhölzer angepasst werden, schnitzte und hobelte er, bis sie gut in einander passten. Mit den Händen knetete er in einer Wasser solange Lehm, Stroh und Wasser, bis der „Mörtel“ die richtige Beschaffenheit hatte. Damit konnten die Wände des Langhauses hochgezogen werden. Und es freut ihn, als er bei einem Fest der Alcmona die Arbeit mit Lehm vorführte und die Zuschauer staunten, wie einfach das eigentlich ging. Nachdem das Langhaus stand, bauten die Alcmonen Schritt für Schritt den „Herrenhof“ aus, nur mit Naturmaterialien, und Horst Meier wurde sozusagen „Hausmeister“ zusammen mit Andreas Haußner. Die Zeit nagt an den Anlagen und wieder muss Mörtel angerührt werden zum Ausbessern der Backöfen oder des Brennofens. Einen Vorrat an Schindeln für die Dächer ist anzulegen, Stämme sind zu schälen und vieles mehr. Dann sind da noch die recht genügsamen Soay-Schafe. Als Zaun ums Gehege nicht dicht genug war, ausbüxten die braunen Fellträger immer wieder aus. Freude macht es ihm auch,

wenn Einheimische und Urlauber Alcomonaland besichtigten, sich mit ihm unterhalten und er Fragen beantwortet. Einmal im Jahr gibt es das Lughnasadh, das Erntefest, auf dem Gelände. Auch da wie bei anderen Veranstaltungen hilft Horst Meier mit, sorgt für Nachschub an Getränken und Essen, unterhält sich mit Besucherinnen und Besuchern und ist neugierig, wenn Leute der Bronzezeit, Kelten und Römer Wolle färben, Faden binden, Käse machen oder Salz sieden. Manchmal finden sich Kindergruppen mit den Betreuern ein, dann macht der umtriebige Horst zum Beispiel im Steinkreis Feuer und schön findet er es, wenn Kinder dann Stockbrot backen. Stolz war auch, wenn Leute mit dem Einbaum paddelten und Spaß daran hatten. Und wer hat den Einbaum hergestellt? Einige Alcomonaleute hatten den dicken Stamm einer Pappel zurecht geschnitten und zum großen Teil höhlte ihn dann der Horst aus. Bei einer lustigen Feier wurde der Einbaum getauft, zu Wasser gelassen und neun Jahre tat der „Alte Horst“ Dienst. In unermüdlicher Arbeit und mit viel Geschick hat Horst Meier jetzt einen zweiten Stamm mit seinen einfachen Werkzeugen ausgehöhlt. Ab und zu machte er mit einer Elektrosäge Schnitte ins Holz und konnte dann leichter den massigen Stamm ausweiden. Ganz alleine bearbeitete er die Douglasie, die jetzt als Einbaum noch unter dem langen Dach des Langhauses zum Austrocknen ruht. Auch den jungen Alcomonen half er, die sich eine „Schwitzhütte“, eine Art Sauna, gebaut haben. Er schälte die Baumstämme ab, die dafür gebraucht wurden. Und wie ist es daheim, wenn seine Frau Lissi ihm den Staubsauger in die Hand drücken will? „Na ja, so gern mache ich das nicht“, gibt er zu. Er schwingt sich lieber aufs Rad und sucht und findet Arbeit im „Alcomonaland“.

(Foto und Text: Hans Grad)